



Mittwoch, 30. August 2023

Ein Masterplan für die Moore im Landkreis

Landrat: Die Moorvernässungspläne bedrohen die Wirtschaftskraft / Der Bund müsse wie beim Kohleausstieg helfen

Von Inga hansen

Kreis Cuxhaven. Die Moorvernässungs-Pläne des Bundes könnten den Kreis Cuxhaven komplett umkrepeln. Landrat und Politiker fordern jetzt einen mit viel Geld unterlegten Masterplan für den Kreis. Die neue Mooragentur soll ihnen die Munition dafür liefern.

Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Grüne) hat mit ihren Plänen, Moore in der ganzen Republik wieder zu vernässen, um dem Klimawandel entgegenzuwirken, die Region aufgeschreckt. Klar ist: Moore sind wichtige Kohlendioxid-Speicher - wenn sie unter Wasser stehen. Wenn sie aber trockengelegt sind und beackert werden, entweicht das Kohlendioxid in die Atmosphäre. Lemke will nun gegensteuern und hat ein „Aktionsprogramm natürlicher Umweltschutz“ aufgelegt, über das vier Milliarden Euro in die Vernässung der Moore fließen soll.

Ein Drittel des Landkreises Cuxhaven ist Moor

Was erst mal harmlos klingt, könnte den Kreis Cuxhaven grundlegend verändern. Denn 68.000 Hektar im Kreis sind Moor, das ist 35 Prozent der Fläche. Der größte Teil davon wird von Bauern bewirtschaftet, die dort Vieh halten oder Viehfutter produzieren. Sie fürchten die Vernässung. Eine intensive Milchwirtschaft kann man auf nassen Wiesen nicht mehr betreiben. Aber die Pläne, betont Landrat Thorsten Krüger (SPD), treffen nicht nur die Bauern, sie treffen den ganzen Kreis.

„Unsere Region lebt von der Landwirtschaft“, sagt Krüger. Wenn die Bauern keine Erträge mehr erwirtschaften, verlieren auch etliche Firmen im vor- und nachgelagerten Bereich ihre Aufträge, Arbeitnehmer verlieren ihre Jobs, die Kommunen Gewerbesteuern. Kurzum: „Die gesamte Wertschöpfung bei uns in der Region droht einzubrechen“, macht Krüger deutlich.

„150 Millionen Euro werden nicht ausreichen“

Um das zu verhindern beziehungsweise auszugleichen, brauche es einen Masterplan, fordert er. In einer ähnlichen Dimension wie beim Kohleausstieg, macht er deutlich.

„Wir sind der Landkreis in Deutschland, der am stärksten davon betroffen ist“, stellt der Verwaltungschef klar. Aus dem Programm, das die Bundesumweltministerin aufgelegt hat, könne der Kreis bestenfalls 150 Millionen Euro bekommen. „Das wird niemals ausreichen, um all die Probleme zu lösen, die eine Vernässung der Flächen mit sich bringt“, stellt Krüger klar.

Denn wenn man tatsächlich alle Moore vernässen wolle, würde das den Kreis komplett verändern. Dass dieser Gedanke hinter den Plänen der Grünen-Umweltministerin und des Bundes steckt, daran zweifeln offenbar kaum jemand im Kreis Cuxhaven. Zumindest richten sich derzeit alle darauf ein. Auch wenn Steffi Lemkes Programm bislang ausdrücklich auf Freiwilligkeit angelegt ist.

Im Kreis will man das Heft des Handelns selbst in die Hand nehmen. Ein Umwelt- und ein Agrarwissenschaftler wurden eingestellt, sie sollen ab September als „Mooragentur“ Daten ermitteln, wie es um die Beschaffenheit der Moore überhaupt bestellt ist. Denn derzeit arbeitet man auf Landesebene an einer aktuellen Karte der Moore in Niedersachsen. Sie wird mit Spannung erwartet, weil sie die konkrete Grundlage für Vernässungspläne sein könnte.

Für den CDU-Landtagsabgeordneten Claus Seebeck aber ist klar: „Die Vernässung wird kommen.“ Schon für die Große Koalition unter Kanzlerin Merkel sei die Wiederherstellung der Moore ein wichtiger Baustein gewesen, um die Klimaschutzziele zu erreichen. „Wir hier müssen damit umgehen und sehen, wie wir trotzdem die Wertschöpfung in der Region erhalten“, sagt Seebeck.

Das bedeute genau hinzuschauen, auf welchen Flächen eine Vernässung Sinn mache und wie sie umgesetzt werden kann. Zum anderen heiße es, Geld dafür in die Region zu holen. So will Seebeck den Kreis Cuxhaven als Pilotregion für Moorvernässung ins Spiel bringen, falls auf Landesebene ein Modell für das Großvorhaben gesucht wird. Die Hoffnung dabei: Es könnten dann womöglich etliche Millionen in die Region fließen.

Oliver Lottke (SPD): Kreis soll Vernässung selbst gestalten

Die CDU hatte sich mit Verwaltung und Bauernvertreter zusammengesetzt, um das Problem zu erörtern. Die SPD hat jetzt ebenfalls ein „Moorgipfel“ veranstaltet. Anschließend machten die beiden SPD-Landtagsabgeordneten Oliver Lottke und Daniela Behrens deutlich, dass die Kreis-SPD sich dafür stark macht, dass, wie Lottke sagte, „die Moorvernässung im Cuxland im Dialog mit Landwirtschaft und Verwaltung im Cuxland selbst gestaltet“ werden soll. Dafür wollen sich Lottke wie Behrens in Hannover bei Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) einsetzen. Auch die Grünen im Kreis planen jetzt einen Moorgipfel.

Am Tisch sitzen auch die Landwirte, die anfangs klar Position gegen die Vernässung bezogen hatten. „Wir müssen dem ins Auge sehen“, sagt Jan Heusmann, Landvolk-Chef in Wesermünde, „für uns kommt es jetzt darauf an, wie das vor Ort umgesetzt wird.“ Horst Meyer, Sprecher der Bauernbewegung „Land schafft Verbindung“, sieht das ähnlich: „Wir wollen kein vorgefertigtes Konzept, wir wollen Einfluss nehmen.“